

Picoa carthusiana nach fast 60 Jahren im Schwarzwald wiederentdeckt (Foto Seite 66)

Von Walter Pätzold, Werderstraße 17, 7746 Hornberg

Am 19.11.1992 fand Monika Rau nahe Salzenweiler bei Loßburg, 645 m ü. NN, MTB 7616/2 eine schwarze Knolle, deren äußerst aromatischer Duft sie veranlaßte, Frau I. Römpp, Pilzsachverständige in Loßburg um nähere Bestimmung zu bitten. Bei der mikroskopischen Überprüfung stellte Frau Römpp ebenso schnell fest, daß es sich um eine richtige Trüffel handeln mußte, wie daß ihre Literatur zur Bestimmung nicht reichte. Als sie mich dann telefonisch befragte, schienen mir die Angaben zur Größe der Mikroelemente etwas abenteuerlich und ich bat, ohne mich entsprechender Funde zu erinnern, um ein Exsikkat. Das Prädikat „abenteuerlich“ sollte ich schnell zurücknehmen denn die längste von mir gemessene Spore übertraf mit 95 µm Frau Römpps und alle Literaturangaben. Nachdem auch mein Weg über die übliche „moderne“ und „klassische“ Bestimmungsliteratur zuerst ins Leere und dann zum alten „Ascomyceten-Moser“ führte, fand ich ebenso schnell wie H. Forstinger (2) 1986 zur eindeutigen Diagnose: *Picoa carthusiana*. Der Pilz hat übrigens in Anlehnung an den Kartäuserorden den deutschen Namen Kartäusertrüffel verdient. Makroskopisch stellt er zumindest für den Gourmet mit seiner matschwarzen Rinde, dem zart mäanderten weißlichen, festen Fleisch und dem köstlichen Geruch (nach Melone?, wenn ja nach welcher?) eine richtige Trüffel dar. Die Schläuche sind, schon bei 20facher Vergrößerung deutlich sichtbar, mal dichter gedrängt mal weit voneinander gestreut, alle einzeln und ohne erkennbares System in die Gleba eingebettet, wie eben jeder Ordensbruder in weit verstreuten Kartausen sein Einzelhaus hat.

Die offenkundige Seltenheit der Art veranlaßte uns, die Finderin am 29.11. um die Leitung einer Kontrollerkursion zu bitten, um das Areal und das Biotop besser zu studieren und eventuell sogar noch Frischmaterial zu entdecken. Daß wir dann über zehn Fruchtkörper unterschiedlichen Reifegrades feststellen und stehenlassen (!!!) konnten, übertraf alle Erwartungen.

Die folgende Beschreibung soll weiter die Aufmerksamkeit auf diesen ungewöhnlichen Pilz lenken und auch einige Differenzen und Ergänzungen zu den bisherigen Fundbeschreibungen darlegen:

- Fundort:** Weißtannenwald mit wenigen forstlich eingebrachten Fichten, *Salix caprea*, *Sambucus racemosa*, *Fagus silvatica* und *Acer platanoides* auf Muschelkalk nahe einer wenig benutzten Waldweggabelung.
- Fundstelle(n):** In und zwischen kalkschottergefüllten Wagenspuren, oft zum Teil von Moosen überdeckt zwischen *Galium odoratum* (Buchenzeiger!). Anfang April 1993 wurde an den Fundstellen u. a. *Chrysosplenium alternifolium* als bemerkenswerter Feuchtigkeitszeiger gesehen.
- Wuchs:** Einzeln bis zu dritt gesellig, wenig hervorbrechend bis flach der Erde aufsitzend. Ob völlig hypogäische Fruchtkörper zu finden wären, wurde aus Naturschutzgründen nicht untersucht.
- Fruchtkörper:** 2–7 cm, rundlich bis etwas abgeflacht: im Umriß unregelmäßig beulig. Eine als Anwachsstelle definierte Verbindung zum Mycelium konnte nicht ausgemacht werden. Der 7 cm große Fruchtkörper vom 19.11. war unterseits unregelmäßig gefurcht, wobei die Adern und Runzeln aber kreuz und quer verliefen und nicht einem Punkt zustrebten. Außenseite seidenmatt bis fast kleiig körnig, porphyranthrazit bis schwarz.

(Der nasse, regenwurmverdaute Oberboden hat, wenn auch heller, eine ähnliche Farbe.) Die meisten Fruchtkörper waren erheblich durch Schnecken- und Käferfraß reduziert und ausgehöhlt. Fraßspuren größerer Wildtiere (Mäuse, Rehe) konnten nicht ausgemacht werden. Das Fleisch junger Fruchtkörper erscheint völlig weiß und ist trüb weiß, undeutlich marmoriert. Ältere Fruchtkörper erscheinen im Schnitt nebelgrau und sind beige marmoriert. (Frisch gebrochener Kalkschotter hat, wenn auch dunkler, eine ähnliche Farbe.) Bei Lupenbetrachtung löst sich der Graustich in eine unregelmäßige Punktierung auf, die durch die reifen Sporen in den Schläuchen verursacht wird.

Die mikroskopischen Merkmale stimmen bei Sporenmaßen von 20–33 x 58–95 µm und Schläuchen von 65–120 x 100–170 µm im Kern mit den Angaben von B. Senn-Irlet (3), H. Forstinger (2), Szemere (4) und Auguardi et al. (5) überein. Der „Stiel“ oder „Hals“ der Asci ist im Mittel 6 x 15 µm groß und aporhynch. Es sei jedoch betont, daß die Sporen und Schlauchmaße absolut und im L-B-Wert noch stärker variieren als in Lit. angegeben und so an Abgrenzungsaussage einbüßen. (Es lohnt sich also kaum langsporige Formen usw. zu definieren.) Die letzte Hyphe vor dem Schlauch und der Ascushals färben sich in Septumnähe mit NH₄ OH oliv grün.

Der bis 1992 letzte Fund in Deutschland gelang Herrn Dr. Hans Haas ebenfalls im Muschelkalkgebiet der östlichen Schwarzwaldabdachung in den 30er Jahren.

Ökologische und pflanzensoziologische Vergleiche dieser beiden Funde, sowie eventuelle Parallelen zu dem Österreichischen (1) und dem Schweizer (2) Fund sollen Gegenstand einer weiteren Untersuchung sein.

Literatur:

- (1) M. MOSER: Kleine Kryptogamenflora Bd II a, Ascomyceten, S. 81, 1963
- (2) H. FORSTINGER: *Picoa carthusiana* und *Tyromyces kmetii*; Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas II, S. 177, 1986.
- (3) B. SENN-IRLET: *Picoa carthusiana* – ein seltener hypogäischer Ascomycet; Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 63(12), S. 216, 1985.
- (4) SZEMERE: Die unterirdischen Pilze des Karpatenbeckens, S. 183, 1965
- (5) AUGUARDI, LUCCHINI, RIVA, TESTA: *Tartufi del Cantone Ticino* S. 282, 1991.

Pilzbücher gesucht

Eine Arbeitsgruppe des Vereins benötigt dringend die vergriffenen Bücher:

Pilze im Wandel der Jahreszeiten

2 Bände, von Clemencon, Scheibler u. a., 1981 erschienen.

Sollten Sie sich von den Büchern trennen können, bitten wir um Ihr Angebot an die Schriftleitung der SPR: Peter Reil, Hochheim 5, 7215 Börsingen 1, Tel. 07404/1784.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [29_2_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Pätzold Walter Wilfried Artur

Artikel/Article: [Picoa carthusiana nach fast 60 Jahren im Schwarzwald wiederentdeckt \(Foto Seite 66\) 57-58](#)